

Educational Governance

Arbeitsgruppe Schulinspektion *Hrsg.*

Schulinspektion als Steuerungsimpuls?

Ergebnisse aus Forschungsprojekten



Springer VS

Educational Governance

Band 25

Herausgegeben von

H. Altrichter, Linz, Österreich

Th. Brüsemeister, Gießen, Deutschland

U. Clement, Kassel, Deutschland

M. Heinrich, Bielefeld, Deutschland

R. Langer, Linz, Österreich

K. Maag Merki, Zürich, Schweiz

M. Rürup, Wuppertal, Deutschland

J. Wissinger, Gießen, Deutschland

Herausgegeben von

Herbert Altrichter
Johannes Kepler Universität
Linz, Österreich

Roman Langer
Johannes Kepler Universität
Linz, Österreich

Thomas Brüsemeister
Justus-Liebig-Universität
Gießen, Deutschland

Katharina Maag Merki
Universität Zürich
Zürich, Schweiz

Ute Clement
Universität Kassel
Kassel, Deutschland

Matthias Rürup
Bergische Universität Wuppertal
Wuppertal, Deutschland

Martin Heinrich
Universität Bielefeld
Bielefeld, Deutschland

Jochen Wissinger
Justus-Liebig-Universität
Gießen, Deutschland

Arbeitsgruppe Schulinspektion (Hrsg.)

Schulinspektion als Steuerungsimpuls?

Ergebnisse aus Forschungsprojekten

Die Arbeitsgruppe Schulinspektion ist vertreten durch Oliver Böhm-Kasper, Thomas Brüsemeister, Fabian Dietrich, Lisa Gromala, Martin Heinrich, Maike Lambrecht, Bianca Preuß, Matthias Rürup, Odette Selders und Jochen Wissinger

Herausgeber
Arbeitsgruppe Schulinspektion
Gießen, Deutschland

Arbeitsgruppe Schulinspektion

Oliver Böhm-Kasper, Universität Bielefeld, Deutschland
Thomas Brüsemeister, Justus-Liebig-Universität Gießen, Deutschland
Fabian Dietrich, Leibniz Universität Hannover, Deutschland
Lisa Gromala, Justus-Liebig-Universität Gießen, Deutschland
Martin Heinrich, Universität Bielefeld, Deutschland
Maike Lambrecht, Universität Bielefeld, Deutschland
Bianca E. Preuß, Justus-Liebig-Universität Gießen, Deutschland
Matthias Rürup, Bergische Universität Wuppertal, Deutschland
Odette Selders, Universität Bielefeld, Deutschland
Jochen Wissinger, Justus-Liebig-Universität Gießen, Deutschland

Educational Governance

ISBN 978-3-658-10871-7

ISBN 978-3-658-10872-4 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-10872-4

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2016

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Lektorat: Stefanie Laux, Daniel Hawig

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Fachmedien Wiesbaden ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media (www.springer.com)

Vorwort

Arbeitsgruppe Schulinspektion

In den letzten Jahren haben diverse Forschungsprojekte mit Analysen der Schulinspektion begonnen. Schulinspektionen sind im deutschsprachigen Raum ein relativ neues Phänomen, während sie im europäischen Ausland bereits länger eingesetzt werden.

Die in diesem Band versammelten Ergebnisse stammen aus verschiedenen Projektkontexten:

Die Beiträge eins bis vier geben Befunde aus dem Projekt „Schulinspektion als Steuerungsimpuls zur Schulentwicklung und seine Realisierungsbedingungen auf einzelschulischer Ebene“ wieder. Es handelte sich hierbei um ein an vier Standorten angesiedeltes Verbundprojekt (Justus-Liebig Universität Gießen, Universität Bielefeld, Leibniz Universität Hannover, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg/Bergische Universität Wuppertal), das im Kontext des BMBF-Schwerpunktprogramms „Steuerung im Bildungssystem (SteBis)“ zwischen 2010 und 2013 durchgeführt wurde. Die ProjektträgerInnen bilden auch den Kreis der HerausgeberInnen dieses Buches (Oliver Böhm-Kasper, Thomas Brüsemeister, Fabian Dietrich, Lisa Gromala, Martin Heinrich, Maike Lambrecht, Bianca Preuß, Matthias Rürup, Odette Selders, Jochen Wissinger). Aus dem Projektkontext heraus wurden Teile der Befunde mitunter andernorts publiziert.¹ Diese werden hier um neue Originalbeiträge ergänzt und erweitert.

Darüber hinaus werden im Buch Forschungsergebnisse aus weiteren Projekten präsentiert. Da jeder Beitrag mit einer eigenen Zusammenfassung beginnt, reichen an dieser Stelle knappe Hinweise zu den Inhalten aus, um den Gehalt des Buches anzudeuten:

1 Vgl. nur für das Verbundprojekt insgesamt: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2015): „Steuerung im Bildungssystem. Implementation und Wirkung neuer Steuerungsinstrumente im Schulwesen“. Bielefeld: W. Bertelsmann (im Erscheinen).

In Beitrag eins stellen Oliver Böhm-Kasper, Odette Selders und Maike Lambrecht („Schulinspektion und Schulentwicklung – Ergebnisse der quantitativen Schulleitungsbefragung“) die kriterienbasierte Auswahl der vier Bundesländer vor, die den Untersuchungen des Verbundprojektes „Schulinspektion als Steuerungsimpuls“ – und damit den Beiträgen eins bis vier dieses Buches – zu Grunde liegt (Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern, Baden-Württemberg, Niedersachsen). Sodann wird auf eine Schulleitungsbefragung in diesen vier Bundesländern abgestellt. Überraschenderweise sehen die befragten Schulleitungen „in allen vier untersuchten Bundesländern (...) kaum Auswirkungen der Schulinspektion auf Schul- und Unterrichtsentwicklungsmaßnahmen“, wobei sich auch zwischen den Bundesländern keine Varianz zeigt.

Der zweite Beitrag untersucht die „Schulinspektion im regionalen und institutionellen Kontext“, wobei „qualitative Befunde zu schulinspektionsbezogenen Akteurkonstellationen“ im Vordergrund stehen (Thomas Brüsemeister, Lisa Gromala, Bianca Preuß und Jochen Wissinger). Mit der Methode des thematischen Kodierens wird ein Ausschnitt der Akteurkonstellation erfasst, der mit der Einführung der Schulinspektion in den genannten vier Bundesländern berührt ist. Es wird zunächst darauf abgestellt, dass von administrativer Seite eine hohe Handlungsrationalität erwartet wird, was die geregelte und professionelle Durchführung des Verfahrens und vor allem die Wirkung auf Schulentwicklungsmaßnahmen angeht. Das Projekt zeigt schließlich anhand von mehreren Interviewwellen (einmal vor, zweimal nach der ersten Schulinspektion in den vier Bundesländern), dass die Akteure – Schulträger, Schulaufsichten, Inspektionsteams, Schulleitungen, Lehrkräfte sowie Elternvertretungen – unterschiedliche subjektive Verständnisse von der Inspektion haben. Dies trägt mit dazu bei, dass die Ergebnisrationalität der Akteurkonstellation hinter der anvisierten Handlungsrationalität zurückbleibt.

Im dritten Beitrag (von Thomas Brüsemeister, Lisa Gromala, Oliver Böhm-Kasper und Odette Selders) werden zwei Teilbefunde aus dem Projekt „Schulinspektion als Steuerungsimpuls“ triangulativ aufeinander bezogen. In dem Teilbefund aus einer qualitativen Analyse von Mikroprozessen der Schulentwicklung lässt sich erkennen, dass eine Schulleitung eine Verhärtung, die im Kollegium nach dem Schulinspektionsbesuch entsteht, über Umwege zu nutzen weiß, um mit Schulentwicklungsmaßnahmen zu beginnen. Gezeigt werden hier kleine Anfänge von Schulentwicklungsprozessen, und wie diese um Ereignisse, wie sie die Inspektion darstellt, herum ‚gestrickt‘ werden. Diese Befunde werden dann auf eine quantitative Befragung von Schulleitungen bezogen, um aufzudecken, wie man analytisch von einer Akzeptanz der Inspektionsergebnisse zu einer gelingenden Schulentwicklung gelangen könnte.

Im vierten Beitrag rekonstruiert Fabian Dietrich mit Hilfe der Objektiven Hermeneutik, welche Modi der Handlungskoordination sich im Zuge der Einführung

der Schulinspektion etablieren. In den Mittelpunkt rücken dabei die Performativität der Schulinspektionen und in diese eingeschriebene Adressierungen, die im Sinne von Zuschreibungen spezifischer Vorstellungen von Schule, Professionalität und Schulentwicklung das Selbstverständnis der Schulleitungen und Lehrkräfte herausfordern. Tatsächlich lässt sich im Zuge der Rekonstruktion zweier Interviews mit Vertretern der Bildungsadministration eine hohe Wirkungshoffnung erkennen, die sich auf eine Bearbeitung des als Steuerungsproblem gedeuteten, in der Figur der „losen Koppelung“ beschriebenen Verhältnisses von Administration und schulischer Praxis richtet. Rekonstruktionen von Interviews mit einer Schulleitung und einer Lehrkraft zeigen dann zwar, dass sich die Akteure den mit der Schulinspektion verbundenen normativen Erwartungen stellen; jedoch dominiert eine innerschulische Beharrungskraft, die in Richtung einer Reproduktion des tradierten Verhältnisses zwischen Administration auf der einen Seite und den schulischen Akteuren auf der anderen Seite arbeitet.

Moritz G. Sowada und Kathrin Dederding widmen sich im fünften Beitrag der Frage, wie die Schulinspektion nach dem ersten Durchlauf verändert wurde („Die Reform der Reform – Legitimität und Strategien zu deren Gewinnung, Aufrechterhaltung und Optimierung im Zuge der Veränderung von Verfahren der Schulinspektion“). Zugrunde liegt das laufende Projekt „Comparing Recent Changes in School Inspection“. In ihm werden Fallstudien zu aktuellen Reformen der Schulinspektionsverfahren in sechs Ländern unternommen. In ihrem Aufsatz interessiert Moritz G. Sowada und Kathrin Dederding, „welche Strategien der Gewinnung, Aufrechterhaltung und Optimierung von Legitimität“ sich beobachten lassen. Im Ergebnis wird für das untersuchte Bundesland eine stärkere sich an die Schulen richtende Dialogorientierung erkannt. Die AutorInnen deuten dies als „Verschiebung von einer Wissenschaftsorientierung hin zu einer Angemessenheitsorientierung“, was offensichtlich zu einer stärkeren Ausprägung einer „Schulentwicklung durch Einsicht“ in dem betreffenden Bundesland führen soll.

In Beitrag sechs („Veränderung unter Druck‘– erste Einblicke in die Verarbeitung von Inspektionsdaten an Schulen mit gravierenden Mängeln in Niedersachsen“) beschäftigen sich Kathrin Dederding, Nora Katenbrink, Greta Schaffer und Beate Wischer auf der Basis von Gruppendiskussionen mit Lehrerkollegien in solchen Schulen, die bei der Inspektion Mindeststandards nicht erreichten. Gezeigt wird, welche Diskurse und Praktiken daraufhin in den Schulen organisiert werden, und zwar jenseits einer Wirksamkeitsüberprüfung des Instruments Schulinspektion und daran geknüpfter normativer Erwartungen. Erkennbar werden pro Schule sehr unterschiedliche ‚Erzählungen‘ zu der erlebten Inspektion. Eine zentrale Gemeinsamkeit ist jedoch, dass die nach der Inspektion einsetzende verstärkte Dokumentation der schulischen Praxis („Schreiberei“) von der pädagogischen Praxis entkoppelt zu sein scheint.

Marcus Pietsch, Tobias Feldhoff und Lina Sophie Petersen setzen in Beitrag sieben („Von der Schulinspektion zur Schulentwicklung. Welche Rolle spielen innerschulische Voraussetzungen?“) an der Beobachtung an, dass bislang kein eindeutiger Zusammenhang zwischen Schulinspektion und Aktivitäten der Schulentwicklung festgestellt werden konnte. Offensichtlich wurde den innerschulischen Verarbeitungsprozessen zu wenig Beachtung geschenkt. Deshalb nehmen die AutorInnen Kapazitäten organisationalen Lernens von Einzelschulen in den Blick. Hierfür ziehen sie Daten von 49 Schulen heran, die infolge der Schulinspektion in Hamburg Entwicklungsmaßnahmen ergriffen haben.

Moritz G. Sowada untersucht in Beitrag acht („Professionalität für wen? Inspektoren zwischen Schulsystem und Einzelschule“) die Professionalität von InspektorInnen. In Anlehnung an die Rollen-Set-Theorie sieht der Autor die Inspektion im Spannungsfeld zwischen zentralen und schulischen Akteuren, weshalb sich die Professionalität auch auf ein Erwartungsmanagement beziehen sollte, das zwischen beiden Akteuren vermittelt. InspektorInnen und Lehrkräfte werden in einer ähnlichen Lage gegenüber Akteuren der Zentrale gesehen. Beide sind gehalten, Normen umzusetzen, haben dabei jedoch Ermessensspielräume, da sie Differenzen zwischen einer Vorder- und einer Hinterbühne nutzen können. Daraus könnten Konvergenzen bei der Einschätzung von Schulqualität erwachsen, müssen jedoch nicht.

In Beitrag neun („Wirkungen und Nebenwirkungen europäischer Inspektionsysteme“) erarbeiten Herbert Altrichter, David Kemethofer, Melanie Ehren, Jan-Eric Gustafsson, Guri Skedsmo, Stephan G. Huber, Gerry Conyngham, Gerry McNamara und Joe O'Hara in einem ersten Schritt auf der Basis der Analyse der Schulinspektion von sechs Ländern ein Wirkungsmodell von Schulinspektion. Dies erlaubt es erstmals, die Inspektionsmodelle verschiedener Länder zu vergleichen (Niederlande, England, Irland, Schweden, Tschechische Republik, Österreich/Steiermark). Um den Unterschieden der Modelle gerecht zu werden, werden in einem zweiten Schritt vier wichtige Merkmale zwischen Inspektionsmodellen in ihren Wirkungen auf Schulentwicklungsaktivitäten sowie auf unerwünschte Konsequenzen analysiert. Die Ergebnisse dieser Auswertung machen deutlich, dass Inspektorate, die differenzierte Inspektionsmodelle benutzen, solche, die sowohl Prozess- als auch Outcome-Maße der Schulen berücksichtigen, solche, in denen es auch gravierende Sanktionen gibt, und solche, die die Ergebnisse von Inspektionen über einzelne Schulen veröffentlichen, am effektivsten im Hinblick auf die Stimulierung von Entwicklungsaktivitäten sind.

Inhalt

Vorwort	V
<i>Arbeitsgruppe Schulinspektion</i>	
Schulinspektion und Schulentwicklung – Ergebnisse der quantitativen Schulleitungsbefragung	1
<i>Oliver Böhm-Kasper, Odette Selders und Maike Lambrecht</i>	
Schulinspektion im regionalen und institutionellen Kontext. Qualitative Befunde zu schulinspektionsbezogenen Akteurkonstellationen	51
<i>Thomas Brüsemeister, Lisa Gromala, Bianca Preuß und Jochen Wissinger</i>	
Schulentwicklung aus einer Verhärtung heraus	91
<i>Thomas Brüsemeister, Lisa Gromala, Oliver Böhm-Kasper und Odette Selders</i>	
Schulinspektion als Steuerungsimpuls zur Schulentwicklung? Objektiv-hermeneutische Governance-Analysen zur Handlungskoordination im Kontext der Schulinspektionen	119
<i>Fabian Dietrich</i>	
Die Reform der Reform. Legitimität und Strategien zu deren Gewinnung, Aufrechterhaltung und Optimierung im Zuge der Veränderung von Verfahren der Schulinspektion	169
<i>Moritz G. Sowada und Kathrin Dederig</i>	

„Veränderung unter Druck“ – Erste Einblicke in die Verarbeitung von Inspektionsdaten an Schulen mit gravierenden Mängeln in Niedersachsen	201
<i>Kathrin Dederling, Nora Katenbrink, Greta Schaffer und Beate Wischer</i>	
Von der Schulinspektion zur Schulentwicklung. Welche Rolle spielen innerschulische Voraussetzungen?	227
<i>Marcus Pietsch, Tobias Feldhoff und Lina Sophie Petersen</i>	
Professionalität für wen? Inspektoren zwischen Schulsystem und Einzelschule	263
<i>Moritz G. Sowada</i>	
Wirkungen und Nebenwirkungen europäischer Inspektionssysteme	285
<i>Herbert Altrichter, David Kemethofer, Melanie Ehren, Jan-Eric Gustafsson, Guri Skedsmo, Stephan G. Huber, Gerry Conyngham, Gerry McNamara und Joe O’Hara</i>	
Autorinnen und Autoren	325

Schulinspektion und Schulentwicklung – Ergebnisse der quantitativen Schulleitungsbefragung

Oliver Böhm-Kasper, Odette Selders und Maike Lambrecht

Zusammenfassung

Obwohl Schulinspektionen in einigen Ländern bereits eine lange Tradition haben, wurden diese Verfahren in Deutschland erst im letzten Jahrzehnt etabliert, um Schulentwicklungsprozesse in Gang zu setzen oder voranzutreiben. Das Wirkungsmodell von Ehren und Visscher (2006) ist Grundlage der hier berichteten quantitativen Fragebogenstudie von Schulleiter/inne/n an allgemeinbildenden Schulen. Der Schwerpunkt dieses Beitrags liegt in der Darstellung der unterschiedlichen Ausprägungen der Schulinspektionsverfahren in ausgewählten Bundesländern und den damit verbundenen Auswirkungen auf die Wahrnehmung und Akzeptanz durch die Schulleiter/innen. Zusammenfassend können nur geringe bis gar keine Unterschiede zwischen den untersuchten Bundesländern festgestellt werden, Schulinspektionen werden eher überdurchschnittlich positiv wahrgenommen und von den Schulleiter/inne/n akzeptiert.

1 Einleitung

Die seit dem Jahr 2004 in Deutschland eingeführte externe Evaluation von Schulen in Form der Schulinspektion zeigt eine übereinstimmende Grundstruktur, aber auch länderspezifische Ausprägungen. Diese zeigen sich bereits in einer unterschiedlichen Bezeichnung des Steuerungsinstruments, das als „Schulinspektion“, „externe Evaluation“, „Fremdevaluation“, „Qualitätsanalyse“ oder „Schulvisitation“ bezeichnet wird. Die Gemeinsamkeiten der Schulinspektionskonzepte sind nach Kotthoff und Böttcher (2010) in den folgenden Merkmalen verankert:

Schulinspektion findet als Evaluation von Einzelschulen statt. Die daraus resultierenden Ergebnisse werden zunächst an die Einzelschulen mit der Intention zurückgemeldet, dass die Evaluationsergebnisse einen Impuls für Schulentwicklungsprozesse beinhalten. Zum Teil werden auch weitere Akteure des schulischen Steuerungssystems über die Ergebnisse unterrichtet und somit ergänzende Informationen für ein umfassendes evidenzbasiertes schulisches Qualitätssicherungssystem bereitgestellt.

Weiterhin zeichnen sich die Schulinspektionsverfahren durch Datenbasierung und Standardisierung (wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung) aus. Damit soll ein Vergleich der Evaluationsergebnisse zwischen Einzelschulen bzw. ein Abgleich mit vorab formulierten Normen ermöglicht werden.

Schließlich basieren die Bezugsnormen in der Regel auf einem öffentlich vorliegenden Orientierungsrahmen für Schulqualität, der normative Erwartungen an die Qualität von Schule und Unterricht formuliert und damit Schulen einer Rechenschaftslegung unterwirft (vgl. Kotthoff und Böttcher 2010, S. 295 f.).

Trotz dieser Gemeinsamkeiten der Schulinspektionsverfahren lassen sich durchaus länderspezifische Variationen erkennen, die in der vorliegenden Literatur unterschiedlich systematisiert werden. Lassen sich bei Rürup (2008) mit einem Fokus auf die Wissensproduktion durch Schulinspektion wahrheits- und angemessenheitsorientierte Ansätze unterscheiden, so werden bei Kotthoff und Böttcher (2010) idealtypische Wirkungsmechanismen anhand der Formeln Qualitäts-/Schulentwicklung über Wettbewerb, über Konsequenzen oder über Einsicht unterschieden. Diese Systematisierungsversuche zeigen, dass trotz der dargestellten Gemeinsamkeiten bundesländerspezifische Ausprägungen von Schulinspektionsverfahren bestehen, deren Auswirkungen auf die Wahrnehmung und Akzeptanz bei Schulleitungen im Fokus des vorliegenden Beitrages liegen.

2 Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Schulinspektionsverfahren in Baden-Württemberg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Thüringen

Zu den Besonderheiten des Steuerungsinstruments Schulinspektion als Teil einer evidenzbasierten Schulsystemsteuerung gehört, dass sich die evaluative Bestandsaufnahme schulischer Prozesse über eine „Inaugenscheinnahme“ (Maritzen 2006, S. 7) vollzieht: Bei einer Schulinspektion besucht ein externes Expertenteam (Inspektor/inn/en, Evaluator/inn/en) eine Schule und sammelt während seines

meist mehrtägigen Aufenthalts vor Ort eine Fülle von Daten und Informationen zur Schulorganisation und Unterrichtspraxis. Dabei kommt eine Reihe von unterschiedlichen Instrumenten zum Einsatz, die in der Regel an wissenschaftliche Formen der Datenerhebung angelehnt sind; in erster Linie sind dies Interviews mit schulischen Akteuren und Unterrichtsbeobachtungen. Im Vorfeld werden häufig auch standardisierte Befragungen und Dokumentenanalysen vorgenommen. Grundlage der Erhebung und Bewertung der gesammelten Daten sind Qualitätsmodelle guter Schule, die in Form von Kriterienkatalogen kodifiziert sind. Diese setzen sich in der Regel aus Qualitätsbereichen (z. B. Unterricht oder Schulmanagement) zusammen, die dann wiederum über mehrere Oberkriterien und diese wieder über verschiedene Unterkriterien spezifiziert werden. Ergebnis des Schulbesuchs und der Datenerhebung ist ein Bericht, in dem das Expertenteam die besuchte Schule beschreibt und anhand der verwendeten Kriterienkataloge bewertet. Je nach Modell werden die zentralen Ergebnisse des Berichts der Schule vom Expertenteam auch persönlich vorgestellt. Der Bericht und ggf. die darin enthaltenen Empfehlungen sollen dann von den schulischen Akteuren im Rahmen von Schulentwicklungsprozessen genutzt werden und auch als Grundlage für Zielvereinbarungen zwischen Schule und Schulaufsicht dienen (zum Verfahren und seinen Elementen vgl. z. B. Döbert et al. 2008; Bos et al. 2007).

In den 2000er Jahren haben alle deutschen Bundesländer zumindest zeitweilig Schulinspektionssysteme etabliert. Den deutschen Schulinspektionsmodellen wird generell eine ausgesprochene Entwicklungsorientierung attestiert, die tendenziell als von externen Rechenschaftslegungsaspekten entkoppelt gedacht wird. Darüber hinaus weisen die verschiedenen deutschen Schulinspektionsverfahren eine Reihe von Parallelen auf, die hier im Anschluss an Rürup (2008, S. 469–470) kurz skizziert werden sollen:

- Schulinspektionen evaluieren die Schule als Handlungseinheit, beurteilen jedoch keine Lehrkräfte. Sie kooperieren zwar gelegentlich mit Behörden der Schulaufsicht, haben aber keine schulaufsichtlichen Funktionen; dies bedeutet auch, dass die klassischen Schulaufsichten bestehen bleiben. Ihre Aufgabe ist es, im Anschluss an eine Schulinspektion Zielvereinbarungen mit der Schule zu treffen.
- Die externe Begutachtung beruht auf Qualitätsrahmen für Schulqualität, die als normativer Maßstab dienen. Diese konzentrieren sich auf sogenannte „Prozessfaktoren“ (Unterricht, Lehrerprofessionalität, Schulklima, Schulmanagement, Qualitätsmanagement). Outputfaktoren (z. B. Leistungsdaten, Schulabschlüsse) werden gelegentlich ebenfalls evaluiert; Inputfaktoren (z. B. Schülerzusammensetzung, Infrastruktur) werden in der Regel berücksichtigt, aber nicht evaluiert.

- Die oben vorgenommene kurze Darstellung des sogenannten „Schulbesuchs“ (vgl. z. B. Döbert et al. 2008) macht deutlich, dass Schulinspektionen vom Ablauf und den eingesetzten Instrumenten her relativ standardisiert sind. Sie erheben den „Anspruch einer objektivierten, für alle Schulen prinzipiell vergleichbaren, datengestützten Evaluation“ (Rürup 2008, S. 470).
- Schulinspektionen sind in der Regel lediglich ein Element in einem System schulischer Qualitätssicherung, zu dem auch Bildungsstandards, Lernstandserhebungen, schulinterne Evaluationen sowie ein politisches Bildungsmonitoring gehören.

Trotz dieser bundesländerübergreifenden Gemeinsamkeiten kann die konkrete Ausgestaltung des Inspektionsprozesses von Bundesland zu Bundesland durchaus variieren (vgl. ebd.). Ein Indiz für die unterschiedliche Kommunikation des „Steuerungsimpulses Schulinspektion“ ist bereits die variierende Benennung des Instruments; so finden sich allein bei den hier vorgestellten vier Konzepten drei unterschiedliche Bezeichnungen: Nur in Niedersachsen wird das Instrument offiziell als „Schulinspektion“ bezeichnet, in Baden-Württemberg spricht man dagegen von „Fremdevaluation“, in Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern von „externer Evaluation“.

Die Tatsache, dass bedingt durch den deutschen Bildungsföderalismus in den 16 Bundesländern eine nahezu simultane, aber durchaus variantenreiche Einführung des Steuerungsinstruments Schulinspektion stattgefunden hat, ist insofern interessant, als dass in der wirkungsorientierten Schulinspektionsforschung von einem Zusammenhang zwischen der konzeptionellen Ausgestaltung des Steuerungsinstruments Schulinspektion und dessen Wirkungen auf die Einzelschule ausgegangen wird. Dies dokumentiert sich u. a. in einem der bekanntesten Wirkungsmodelle zur Schulinspektion, dem sogenannten Ehren-Visscher-Modell (2006), welches in Kapitel 4 näher erläutert wird.

Im Folgenden werden die Inspektionskonzepte der Länder Niedersachsen, Baden-Württemberg, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern dargestellt. Dies geschieht in erster Linie auf Basis der offiziellen Dokumente, die die zuständigen Institutionen für die öffentliche Kommunikation des Instruments erstellt haben, sowie anhand einer vergleichenden Darstellung der Schulinspektionsmodelle aller 16 Bundesländer, die zum einen auf einer Befragung der in den Ministerien zuständigen Referate und zum anderen auf einer qualitativen Inhaltsanalyse der offiziellen Dokumente beruht (vgl. Döbert et al. 2008). Zusätzlich werden die entsprechenden Verlautbarungen der jeweiligen Ministerien, Behörden und Institute der Bundesländer, wie sie auf ihren Webseiten zur Verfügung gestellt werden, berücksichtigt. (Landesbildungsserver Baden-Württemberg: <http://www.schule-bw.de>,